

Wanderrudern im Berliner Havelland vom 22. bis 26. Juni 2006

Berlin / Potsdam war eine Reise Wert!

• Donnerstag, 22. Juni

Eine unendliche Anspannung von Vorfreude auf dieses große Ereignis muss das familiäre Umfeld der Wanderruderfamilien geprägt haben. So haben viele Ehefrauen ihre Männer zum Bahnhof gebracht, um sicher zu gehen, dass ihre "bessere" Hälfte nun endlich auf die große Reise geht und im trauten Heim wieder Ruhe einkehrt.

"So pünktlich zur Sekunde", um 7.07 Uhr, traf dann auch der ICE 1614 in Bamberg ein. 13 Ruderkameraden (wir sind ja gar nicht abergläubig) schwangen sich mit ihrem dicken Gepäck in den Zug und ab ging's nach Berlin. Über Lichtenfels, Saalfeld, Jena, Naumburg, Leipzig und Wittenberg sausten wir teilweise mit über 200 km/h dahin. Die Zeit verging wie im Flug. Nach fast genau 4 Stunden trafen wir am neuen Berliner Hauptbahnhof ein, freudig begrüßt von unserem Ruderkameraden Eberhard Wagner vom Potsdamer Ruder Club "Germania". In seiner Fürsorge hatte er schon für uns Kleinstädter S-Bahnkarten zum Zielort besorgt. Doch die brauchten wir aber gar nicht, da unser Armin Deibel weit voraus planend die Strecke Bamberg bis Berlin-Wannsee gebucht hatte. Nach kurzweiliger S-Bahn- und Busfahrt trafen wir vor dem Bootshaus am Wannsee unseren ersten Selbstfahrer Peter Frowein (die Last des Aberglaubens war uns endlich genommen). Bei einem gemeinsamen Mittagessen auf der Bootshausterrasse im 1. Stock (mit Blick auf den See) ließen wir es uns gut gehen. Hier stieß auch Uli Kakuschke mit seinem Emden Ruderkameraden Hartmut Schultze zu uns. Das frühe Aufstehen war vergessen. Die Sonne schien. Wetter, Essen und Betreuung waren hervorragend. Eben echte Berliner Luft und Atmosphäre. Alle waren rundum zufrieden. Bald hieß es aber ab zur Arbeit. Der Grossteil der Bamberger belegte sein Quartier im Gästehaus der Germania, der andere Teil bezog seine Privatzimmer - das richtige Bett wählen, Koffer auspacken und hinein in den Ruderdress. 15 Uhr war allgemeines Treffen an den Wanderruderbooten der Potsdamer Germanen. 3 Vierer mit Steuermann sollten heute zu Wasser gehen. Eberhard zeigte uns unsere Boote und Skulls. Hervorragendes Bootsmaterial wurde uns zur Verfügung gestellt. Da musste die bevorstehende Wanderfahrt ja richtig Spaß machen.

Keine besonderen Wasser- bzw. Wetterbedingungen wurden uns von den Berlinern bestätigt. Nun ja Flüsse wie die Regnitz und die zu Seen mutierte Havel haben doch merkbare Unterschiede. Eine steife Brise blies von Westen über die Havel, so dass wir uns auf deren Ostseite mit kurzen Kräuselwellen und langen Querwellen nach Norden zu kämpfen hatten. Die Wellen liefen zum Teil bis in die Ausleger der Boote. Unser Starruderer Uli Kakuschke war in unserem Wackelkahn (schnell aber dafür schmaler) schier am Verzweifeln. Nach den ersten Meuterversuchen von Peter Frowein beschlossen wir, vor der Umkehr, die windgeschützte Westseite des Havelgewässers aufzusuchen, um dann zu entscheiden. Kaum zu glauben, nach einer stürmischen "Seequerung" erreichten wir ruhigere Wasserbedingungen. Unsere Kameraden in den Dickschiffen trotzten den Wellen und blieben auf der Ostseite. Wir holten im "stillen" Gewässer wieder auf und trafen dann alle wohlbehalten und gleichzeitig nach ca. 9 km an der Scharfen Lanke ein. Berlin hat viele Ruderclubs und so wurde uns auch hier eine Auswahl von Bootsstegen angeboten. Dort wo jugendliche Ruderanfänger in Skiffs im Stehen Geschicklichkeitsübungen absolvierten, das war unser heutiges Nachmittagsziel, die Rudervereinigung Hellas-Titania Berlin. Vorsichtig an den Übenden vorbei, angelegt und zum Genuss eine frische Molle. Sonne und Wind hatten uns zugesetzt. Da gab es viel zu erzählen über den ersten Abschnitt der Wanderfahrt auf der Berliner Havel. Die Rückfahrt legten die Boote auf ihren erprobten Routen zurück. Wir mit dem schmaleren Boot natürlich auf der Westseite der Havel, aber diesmal westlich der Insel Schwanenwerder vorbei (ehemaliger Wohnsitz der Familie Goebbels). Im nicht tiefen Wasser entdeckten wir in deren Ufernähe leere Kisten. Wir dachten schon, wir hätten Goebbels versunkenen Nazischatz entdeckt. Wohlbehalten trafen alle 3 Boote wieder am Bootsteg des Potsdamer Ruder Clubs Germania ein. Mache dachten: Das kann ja lustig werden, wenn wir immer solche Wasserverhältnisse vorfinden würden.

Den Abend verbrachten wir wieder auf der Terrasse des Bootshauses. Das Essen war vorzüglich und reichlich, die Stimmung gut, der Abend lau. Ja, ja (Originalton Uwe-Friedrich; Stadtführer in Potsdam; siehe 25. Juni), wenn Engel reisen! Pünktlich, das heißt reichlich vor Mitternacht, sind wir in unsere Schlafkojen verschwunden. Ich (Günter) lag mit im Sechserzimmer. 3 Schnarcher und 3 ruhige Schlafgenossen. Eigenartigerweise müssen die Schnarcher schneller einschlafen. Kaum das 2. Bein im Bett fingen unsere Waldarbeiter an den Grunewald abzuholzen. Irgendwann, erschöpft vom Weghören, ist dann auch der letzte der stillen Schläfer eingeschlummert.

- Freitag, 23. Juni

Auf der Terrasse des Bootshauses des PRCG war eine lange Tafel gedeckt und ein reichhaltiges Frühstück das auch in seiner Vielfalt keine Wünsche offen ließ, erwartete die tatendurstigen Ruderer.

Aus gesundheitlichen Gründen konnten leider unsere Ruderkameraden Heinz Unger und Veit Dennert diesmal nicht mit ins Boot steigen. Sie verabschiedeten sich morgens etwas traurig. Dafür schoss Heinz umso schönere Fotos von den in "See stechenden BRG-lern". Die Freude war dann aber groß, wenn sie uns an unseren Mittagstationen mit ihrem Besuch überraschten, um gemeinsam mit uns die Pausen zu genießen.

Um 9.30 Uhr gingen vier Doppelvierer mit Steuermann bei strahlendem Sonnenschein aufs Wasser und hielten Kurs auf den südlich gelegenen Kleinen Wannensee. Im Unterschied zu seinem „großen Bruder“ ähnelt dieser eher einem langen schmalen Wasserschlauch. Seine Ufer sind gesäumt mit äußerst gediegenen Villen, die von weitläufigen, parkähnlichen Grundstücken umgeben sind. Vorbei am traditionsbewussten Berliner Ruder-Club, einer der letzten reinen Männerbastionen und mit seiner Noblesse sicherlich die erste Adresse unter den mehr als 120 Rudervereinen der Stadt, führte die Strecke zum Griebnitzsee. In dessen Mitte verlief bis 1990 die Grenze zwischen dem damaligen West-Berlin und Potsdam. Bei der Überfahrt über die unscheinbar wirkende Wasserfläche vermag man sich gar nicht mehr vorzustellen, wie es damals gewesen sein muss, als ein von gestrengen Volkspolizisten bewachter und selbst für U-Boote (!!) undurchdringlicher Zaun (!) in Seemitte die Ruderer des westlichen Klassenfeindes zum exakten Kurshalten zwang. Am Übergang vom Griebnitzsee in den Tiefen See präsentierten sich auf der Steuerbordseite das Jagdschloss Glienicke und die berühmte Glienicker Brücke. Hinter dem gegenüber liegenden Ufer erstreckt sich der weitläufige Park Babelsberg mit dem gleichnamigen Schloss.

Den Tiefen See verlassend, wird die Havel zum Stadtzentrum von Potsdam hin zusehends schmaler. Über die „Alte Fahrt“ unterquerten wir die lange Brücke, die Kuppel der Nikolaikirche und das Gold des Rathausturmes glänzten in der Sonne. Schließlich erreichten wir den Templiner See und legten bei der Potsdamer Rudergesellschaft zur Mittagspause an. Hinter uns lagen 17 km Strecke und zwei Stunden in praller Sonne, so dass sich die Mannschaft nicht nur nach einer Stärkung, sondern vor allem nach Schatten sehnte. Flugs waren alle schattigen Sitzmöglichkeiten auf der Panoramaterrasse der Vereinsgaststätte „Seekrug“ von rot gewandeten Gestalten belegt. Während die meisten etwas müde vor sich hin blinzelten, erspähte das geschulte Auge von Hans Feulner einen von einem Motorboot begleiteten Doppelvierer, der druckvoll und mit perfekter Rudertechnik über den in der Sonne glitzernden See glitt. Beim Anlegen stellte sich heraus, dass es sich um eine Trainingsfahrt des DRV-Frauen-Doppelvierers handelte, die sich auf die WM in England vorbereiteten. Alle vier Ruderinnen haben schon an Weltmeisterschaften teilgenommen, zwei von ihnen kamen goldverziert von den Olympischen Spielen 2004 in Athen zurück und das Trainerboot steuerte Bundestrainerin Jutta Lau – selbst eine Ikone des DDR-Rudersports. Nachdem sich Hans schnell noch sein rotes Trikot mit Autogrammen der weiblichen Ruderprominenz hatte verschönern lassen, war es an der Zeit, den zweiten Teil der Tagesstrecke in Angriff zu nehmen, die uns in das 10 km entfernte Städtchen Werder führen sollte.

Schon bald passierten wir Caputh, den südlichsten Punkt unserer Fahrt und an der Nahtstelle zwischen Templiner See und Schwielowsee liegend. Der kleine Fischerort wurde bekannt durch Albert Einstein, der hier ein Sommerhaus besaß. Der Schwielowsee ist mit einer Breite von zwei und einer Länge von fünf Kilometern die größte Havelausdehnung. Nach dem Verlassen des Sees in nordwestlicher Richtung kam schon langsam unser Tagesziel, die historische Inselstadt Werder in Sicht. Schnell noch ein kleiner Angriff des an zweiter Position liegenden Bootes auf das „Flaggschiff“ mit unserem Fahrtenleiter Balder an Bord – das Überholmanöver wurde jedoch abgebrochen, weil zu befürchten war, dass damit der Tatbestand der Majestätsbeleidigung erfüllt gewesen wäre....also besser zurück in Reih und Glied. Nach dem Anlegen wurden unsere Schelche an Land gebracht und auf dem menschenleeren Gelände des Ruderklubs von Werder gelagert. Mit der Bahn bzw. dem Auto ging es zurück zur PRCG, wo wir den Abend wie gewohnt bei guter Laune, lockeren Sprüchen und gutem Essen ausklingen ließen.

- Samstag, 24. Juni

Schon beim gemeinsamen Frühstück im Freien wurde klar, dass wir auch an diesem Tag wolkenlosen Himmel und hochsommerliche Temperaturen zu erwarten hatten.

Es war bereits 10.30 Uhr, als Bahn- und Autofahrer wieder vereint waren und wir vom Steg in Werder ablegten. Erstmals nach über einem Jahr Zwangspause war auch unser Ruderkamerad Veit mit an Bord – wengleich noch Nicht an den Skulls.

Hinter Werder erweitert sich die Havel zum Großen Zernsee, aus dem wir in nördlicher Richtung heraus- und in das Naturschutzgebiet Wublitz hineinfuhren. Es folgten einige Kilometer durch eine abgeschlossene Gegend voller landschaftlicher Reize, ehe wir nach dem Überqueren des Schlänitzsees in Richtung Osten in den Sacrow-Paretzer Kanal einbogen. Dort war es dann schlagartig mit der Beschaulichkeit vorbei, denn das ideale Ausflugswetter animierte offensichtlich einige Hauptstädter dazu, die Gegend per Motorboot zu erkunden. Den monotonen, beinahe schnurgeraden Kanal ständig vor Augen und Abgase von Außenbordern in der Nase waren

wir froh, als wir fünf km später in den Fahrlander See einbiegen konnten. Dort empfing uns wieder himmlische Ruhe und Natur pur. In einer kleinen Bucht konnten die sonnengegerbten Ruderrecken an Land gehen und über die mitgebrachten Lunchpakete herfallen. Die ersten 17 km des Tages waren geschafft und bis zum „Heimathafen“ lagen nur noch zehn km vor uns.

Auf der Weiterfahrt überquerten wir zunächst den Jungferensee und hielten dann auf die Pfaueninsel zu. Auf dem Weg dorthin zeigt sich am Ufer die Sacrower Heilandskirche, die vor 150 Jahren im spätrömischen Stil erbaut wurde und bei deren Anblick man sich in südliche Gefilde versetzt fühlt. An vielen Stellen unseres Ruderkurses standen Fischreihher wie Statuen am Weg. Sie störten sich auch nicht am gleichmäßigen Patschen unserer Skullblätter im Wasser. Leider hat unser Siegfried Naraschewski von diesen schönen Dingen der Natur nicht allzu viel mitbekommen. Er musste nämlich sein neues Navigationsgerät testen. Dafür konnte er uns – wie wir nachträglich feststellten – genau zeigen, wo wir ein paar Meter Umweg gerudert hatten.

Die bekannte Pfaueninsel mit ihrem Schloss aus dem Jahr 1794 umfuhren wir auf der Südseite. Nach der Insel dehnt sich die Havel zu einem weiten See aus. Spätestens ab hier wurde auch dem Letzten bewusst, dass Samstagabend sein musste. Deutschland einig Freizeitland war mit Motor- und Segelbooten aller Leistungs- und Größenklassen unterwegs und schaufelte dabei ordentlich Wellen auf. Doch die Aussicht darauf, dass ein kühles Bier nur noch wenige Minuten entfernt war, spendete Trost und hielt die Stimmung im grünen Bereich. Und tatsächlich kam schon bald das Bootshaus in Sicht. Jetzt galt es nur noch, sich vorsichtig durch die übenden Jugendlichen in ihren Skiffs zu manövrieren, die Boote aus dem Wasser zu nehmen und blitzblank zu säubern und dann stand es wirklich vor den durstigen Ruderkehlen: kühles Bier für alle! Entspannt setzten wir uns auf der inzwischen lieb gewonnenen Terrasse zusammen und ließen den Tag Revue passieren. Fahrtenleiter Balder fand die passenden Worte des Dankes an unsere neuen Freunde Eberhard Wagner, Klaus Wiedemann und Hartmut Schultze, deren großartige Kameradschaft für alle eine echte Bereicherung war. Am Abend fand dann das Sommerfest des PRCG statt. Gerne nahmen wir die Einladung zum Mitfeiern an, so dass im Laufe einer lauen Juninacht es sicher nicht nur bei einem kühlen Bier blieb.

● Sonntag, 25. Juni

Unsere arbeitende Jugend (Veit und Frank Dennert, Richard Bayer) musste schon am Sonntag ihre Rückreise einplanen. So wollten sie doch wenigstens davor in aller Früh aufs Wasser gehen. Verstärkt mit Hans Feulner und Laszlo Vaskovics stieß um 6 Uhr ein Vierer mit Steuermann auf den Wannensee, um schnell noch 10 km in der morgendlichen Stille abzuspuhlen. Pünktlich zum Abschieds-Frühstück waren wir alle nochmals auf der sonnigen Terrasse des Bootshauses zusammen.

Heute war für den Rest der Mannschaft ein Kulturtag eingeplant. Die Besichtigung von Potsdam.

Gegen 10 Uhr hieß es ab mit dem Bus und der S-Bahn nach Potsdam. Dort angekommen wurden wir schon freudig (sprich geschäftstüchtig) vom Werber für eine Schlösserrundfahrt empfangen. Gut so, das war von uns auch so geplant. 15 Ruderkameraden wurden mit anderen Gästen in ein motorisiertes Potsdammobil verfrachtet. Bald ging es ab auf die gut 2,5-stündige Stadtrundfahrt. Unser Stadtführer Uwe-Friedrich begrüßte uns freundlich. Nicht zu überhören war seine Berliner besser gesagt Potsdamer „Schnauze“. Er war ein Schnellsprecher par excellence. Was er in den 2,5 Stunden an den Mann brachte, das schafft ein Normalredner gerade mal in 5 Stunden. Ja, ja (das war seine geflügelte Beigabe), das war aber gut so. Denn so konnte keiner bei leichter, geistiger Ermüdung gedanklich abschweifen. Wir bekamen einen vorzüglichen, witzigen Überblick zu Potsdams Geschichte und Sehenswürdigkeiten geboten. Neben vielen kleinen touristischen Attraktionen besuchten wir Schloss Cecilienhof (Ort der Potsdamer Konferenz) fuhren vorbei an der KGB-Stadt und über die Glienicker Brücke (bekannt vom Agentenaustausch während der Zeit des kalten Krieges). Wir sahen das holländische Viertel und die russische Siedlung Alexandrowska und natürlich besuchten wir auch den Alten Fritz mit seinem Schloss Sanssouci sowie sein Neues Palais im Schlossgarten. Alles kann man nicht aufzählen. Ja, ja, am besten gleich eine Reise nach Potsdam einplanen. Es lohnt sich bestimmt.

Unser geplanter Stadtrundgang nach der Führung wurde wegen der leichten geistigen und körperlichen Ermüdung von uns verworfen. Zusätzlich hatte uns das sommerliche Wetter doch recht zugesetzt, so dass wir uns zum Bahnhof Potsdam zurückfahren ließen, um schneller wieder in kühlere Wasserregionen zu gelangen. Bitte, Potsdam hat auch viel Wasser vor den Hütten, aber der Wannensee lockte uns mehr, mit einem erfrischenden Bad.

Wer geistig arbeitet, der muss auch ab und zu etwas essen. So fuhren wir am Bootshaus vorbei bis zum Flensburger Löwen. Dort fielen wir reichlich erschöpft auf die Stühle eines Gartenlokals direkt am Wannensee. Eine Kleinigkeit zum Essen und ein großes Bier konnten für den Nachmittag die Geister neu aktivieren. So stand der Rest der Zeit bis zum Abendessen jedem frei zur Verfügung. Jeder konnte nach seiner Fassung selig werden. Man sieht, wir hatten alle was vom Alten Fritz gelernt.

Der Wirt im Bootshaus des Potsdamer Ruder Clubs Germania hat uns, zum Frühstück und Abendessen; sehr gut verköstigt. Wie würde „unser“ Berliner Bürgermeister Wowereit sagen: Und das ist gut so! Stimmt nicht ganz, das war besonders gut so! Wer nicht das Special wollte fand andere Kleinigkeiten und das nötige Auffüllen der Flüssigkeitsreserviere sorgte immer für beste Stimmung auf der Bootshauterrasse. Der spätere, heimische

Vergleich des Abreisegewichtes und des Rückkehrgewichtes zeigte, trotz kräftiger Ruderarbeit und Schwielen bedeckter Hände, keine Gewichts Differenz. Uns ist es einfach zu gut gegangen.

- Montag, 26. Juni

Montags in aller Frühe finden sich regelmäßig einige Ruderer der Germania zum Rudern ein, mit anschließendem gemeinsamen Frühstück. Dies klang für uns BRG-ler sehr verlockend, so dass wir - wenn möglich - gerne daran teilnehmen wollten. Wir wurden spontan dazu eingeladen. Pünktlich um 7 Uhr war in Ruderkleidung anzutreten. Fünf Germanen und eine Steuerfrau auf der einen Seite, 12 Bamberger Ruderer und ein Steuermann von unserer Seite kamen zusammen. Herrlich zwei Achter konnten zu Wasser gebracht werden, mit der Auswahl ob Riemen- oder Skullboot. Es war ein besonderes Erlebnis auf Berlins Gewässer im Großboot (besonders ruhige Wasserlage) dahinzufitzen und den anbrechenden Tag so zu genießen. Sogar eine ganze Kolonie von Kormoranen sahen wir. Einzelne breiteten ihre schwarz gefiederten Flügel weit aus, als sichtbares Zeichen ihrer Freude uns zu sehen (quasi als symbolische Umarmung). Wir ruderten nach SW bis zur Sacrower Heilandskirche und zurück. Pünktlich um 8.30 Uhr waren wir wieder im Bootshaus. Allen Teilnehmern hat die Achterfahrt richtig Spaß gemacht. Schnell duschen und ab zum gemeinsamen Frühstück mit den Berlinern. Wo? Natürlich, wie gewohnt, auf der sonnigen Bootshaustrasse im 1. Stock. In bunter Reihe wurde viel erzählt. Schulter klopfen hin und Schulter klopfen her. Vielleicht klappt es ja mal mit einem Gegenbesuch in fränkischen Landen, über den wir uns sehr freuen würden. Etwas können wir ja auch bieten. Zum Ankurbeln der Stimmung und des Kreislaufes spendierten die Berliner noch eine Runde Sekt. Der Tag fing wieder gut an!

Termin festlegen zur Abfahrt nach Berlin, Koffer packen und Zimmer aufräumen. Kein Problem. Um 11 Uhr ging es mit Bus und S-Bahn bis zum Bahnhof Zoologischer Garten. Dort gibt es das, was es am neuen Hauptbahnhof aus Sicherheitsgründen nicht gibt, nämlich Schließfächer.

Ohne Gepäck und unternehmenslustig fuhren wir mit der U-Bahn zum Potsdamerplatz. Es war gerade Mittagszeit. Ein kleiner Imbiss am Mommseneck (Haus der 100 Biere) kam uns gerade recht

Unseren Fußkranken wurden die vielen Möglichkeiten des Zeitvertreibs in den Potsdamer-Platz-Arkaden gezeigt, samt vorzüglicher, italienischer Eisdielen. Der restlichen 11 Ruderer hatten beschlossen, im nahe gelegenen Martin-Gropius-Bau (Architekt: Martin Gropius; Bauzweck: Kunstgewerbemuseum für die Schau- und Studiensammlung der Kunstgewerbeschule) die Weltpremiere der Ausstellung "Ägyptens Versunkene Schätze" zu besuchen. Wir waren beeindruckt von den gezeigten Schätzen aus dem versunkenen, antiken Hafen von Alexandria mit Teilen des Königsviertels, der verloren geglaubten Stadt Herakleion und Teilen der Stadt Konopus. Dank der fachmännischen Erklärung und Hinweise unseres Manfred Eyrich wurden uns zu vielen Details die Augen geöffnet. Gut wenn jemand dabei ist, der ausgefallene Hobbys hat. Besonders beeindruckt hat uns die Statue einer Königin aus schwarzem Granit (wahrscheinlich das Ebenbild der ptolemäischen Königin Arsinoë II. im Gewand der Isis). Manchen wird sie bis ins Schlafzimmer begleiten. Natürlich waren 2 Stunden zu kurz für solch eine Ausstellung.

Es ging zurück zum Mommseneck, wo wir uns wieder alle trafen. Noch ne Berliner Weiße mit Schuss (natürlich grün!) und wir waren wieder fitt zur ausgiebigen Besichtigung des neuen Berliner Hauptbahnhofs. Nicht nur Altertümer, sondern auch moderne Architektur kann beeindrucken. Wir schweiften durch die 5 Ebenen des neuen Bahnhofs. Uns wurde dabei klar, dass das kein billiges Bauvorhaben war. Eine Biergartenterrasse wurde für unseren Werner Kotthaus gesucht. Bitte nicht fortbewegen, da sonst ein Wiederfinden nur über die Vermisstenstelle möglich gewesen wäre - kleine Vorübungen sind schon von einigen Ruderkameraden vorab ausprobiert worden. Der Rest der Mannschaft holte am Bahnhof Zoologischer Garten die Koffer ab. Wieder zurück, eine kleine Stärkung für die Heimreise und ab in Ebene 5. Fünf Minuten später traf unser ICE ein. Die Zeit war optimal ausgenutzt.

Nach 4 Stunden hatte uns Bamberg wieder. Die Ehefrauen trafen auf völlig entspannte, ausgeglichene Männer. Die unheimliche, heimische Ruhe der vergangenen 5 Tage war für die Frauen überstanden. Bis zum nächsten Jahr, wenn so gegen Juni langsam wieder die Anspannung der Vorfreude auf die nächste Wanderfahrt wächst.

Unsere zweite Reise zu den Ruderrevieren in Großraum Berlin (2003 im Gebiet des Großen Müggelsees und der Dahme, jetzt im Berliner und Potsdamer Havelbereich) zeigte uns, dass man lange suchen muss, bis man solch vielfältige, abwechslungsreiche Wanderruderreviere findet. Für die tolle und umsichtig geplante Wanderfahrt danken alle Teilnehmer unserem lieben Balder Dresel, der bei der Vorbereitung dieser gelungenen Wanderfahrt keine Mühen und keinen persönlichen Einsatz gescheut hat. Dies sind die Ruderkameraden: Richard Bayer, Walter Bieberich, Armin Deibel, Frank Dennert, Dr. Veit Dennert, Dr. Manfred Eyrich, Hans Feulner, Peter Frowein (Bad Lauterberg), Günter Heufelder (Puchheim/München), Wolfram Hittinger, Ulrich Kakuschke (Schortens), Dr. Helmut Kipp, Dieter Koch, Werner Kotthaus, Siegfried Naraschewski, Hartmut Schultze (Emder Ruderverein), Heinz Unger, Prof. Dr. Laszlo Vaskovics und Dr. Konrad Wiedemann (Kassel). Einstimmig waren alle der Meinung, es ist kaum zu toppen.

Unser Dank gilt auch den Kameraden des Potsdamer Ruder Clubs Germania und hier besonders dem Kameraden Eberhard Wagner. Sie haben uns alle rundum gekonnt betreut. Vielleicht war es unsere

Begeisterung, die sie so mitriss, dass aus einem geplanten, kleinen Begleitstück gleich eine ganze Rundfahrt wurde.

Ein kleiner Ausblick für das Jahr 2007. Balder lässt die Planungen wieder mal für eine Flusswanderfahrt anlaufen, mit Termin Mitte Juni. Vielleicht klappt es ja mit der Mosel.

Richard Bayer

Günter Heufelder